

Fast Fashion: Mode-Wahnsinn oder Umwelt-Katastrophe? Die Debatte brodet!

Im „Krone“-Forum diskutieren Nutzer über Fast Fashion, Umweltbelastung und Verantwortung beim Kleidungskauf.



Krone, Österreich - Heute ist der 2. Juni 2025 und die Diskussion über die Herausforderungen der Fast Fashion ist aktueller denn je. Im „Krone“-Forum wird lebhaft über den Umgang mit Kleidung und die verantwortungsvolle Reaktion auf die schnelllebige Mode diskutiert. Fast Fashion, ein Trend, der billig produzierte Kleidung bedeutet, gefährdet nicht nur die Umwelt, sondern auch die sozialen Bedingungen für Millionen von Arbeitern in der Textilindustrie. Ein Leserkommentar von User „austrocrates“ sieht darin ein gesellschaftliches Versagen und stellt die Frage: Liegt es an der Gesellschaft oder gibt es noch andere Gründe für diese Problematik? **Krone** berichtet über die bemerkenswerten Müllberge, die durch diesen Konsum

entstehen, und die negativen Auswirkungen auf das Umweltbewusstsein.

Die Modeindustrie hat sich stark verändert. Große Ketten wie Zara, H&M und Bershka bringen mittlerweile bis zu 24 Kollektionen pro Jahr heraus. Die Marketingstrategien richten sich vor allem an Jugendliche und junge Erwachsene, wobei Zeitdruck durch limitierte Rabatte von 10-20% erzeugt wird, was zu einer schnelleren Kaufentscheidung führt. Schätzungen zeigen, dass in Deutschland die Menschen jährlich durchschnittlich 60 Kleidungsstücke kaufen, von denen etwa jedes fünfte kaum oder gar nicht getragen wird. Diese Praktiken führen zu einem dramatischen Anstieg der Abfälle und der CO2-Emissionen. Laut **Fashion Insider** verursacht die Textilindustrie schätzungsweise 10% der weltweiten CO2-Emissionen sowie rund 20% der globalen Wasserverschmutzung.

Umweltauswirkungen der Textilproduktion

Ein Baumwoll-T-Shirt benötigt etwa 2.700 Liter Süßwasser, was in einem Land wie China, wo 320 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, besonders dramatisch ist. Zudem ist die Textilproduktion für etwa 20% der Wasserverschmutzung verantwortlich, sowohl durch den Einsatz von Chemikalien als auch durch hohe Wasserentnahme. Synthetische Materialien wie Polyester erschweren die Situation zusätzlich, da sie nunmehr große Mengen an Mikroplastik freisetzen, das marine Ökosysteme bedroht. Wöchentlich können in Waschlädungen bis zu 700.000 Mikroplastikfasern freigesetzt werden, was in Deutschland jährlich zu einer Freisetzung von 80 bis 400 Tonnen Mikroplastik führt.

Dabei sind die Arbeitsbedingungen in der Textilproduktion oft katastrophal. Laut dem **Fashion Insider** arbeiten viele Arbeiter bis zu 16 Stunden täglich, erhalten niedrige Löhne und haben keinen Zugang zu Arbeitsschutz. Für ein T-Shirt, das lediglich 4,99 Euro kostet, erhalten Mitarbeitende nur 13 Cent. Diese

Umstände machen deutlich, wie stark der Druck auf die Produktionsländer ist, wenn man bedenkt, dass 62 Millionen Kinder in der Textilindustrie in Asien arbeiten müssen.

Politische Maßnahmen und Verbraucherverantwortung

Die EU hat erkannt, dass Maßnahmen dringend erforderlich sind. In der Abfallrichtlinie von 2018 wurden wichtige Schritte zur Reduzierung von Textilabfällen beschlossen. Hersteller sollen künftig Verantwortung für die gesamte Wertschöpfungskette übernehmen, auch wenn ihre Produkte zu Abfall werden. Im März 2024 legte das Europäische Parlament Vorschläge zur Änderung der Vorschriften für Textilabfälle vor. Diese Änderungen umfassen die Einführung einer erweiterten Herstellerverantwortung, wobei es Herstellern obliegt, die Kosten für die getrennte Sammlung, Sortierung und das Recycling ihrer Produkte zu tragen. Bis zum 1. Januar 2025 müssen in allen EU-Staaten Textilien für Wiederverwendung und Recycling getrennt gesammelt werden.

Ein Umdenken ist auch bei den Verbrauchern notwendig. Immer mehr Menschen sind bereit, auf nachhaltige Mode umzusteigen und sie trennen sich häufig von Fast Fashion, um umweltbewusster zu handeln. Bewusster Konsum, das Beachten von Öko-Siegeln wie GOTS und Fair Trade sowie der Kauf von Second-Hand-Mode sind Schritte in die richtige Richtung. Das **Europäische Parlament** fordert zudem eine bessere Infrastruktur für die getrennte Sammlung von Textilien sowie eine effiziente Sortierung von Siedlungsabfällen.

Details	
Vorfall	Umwelt
Ursache	Fast Fashion
Ort	Krone, Österreich
Quellen	• www.krone.at

Details

- www.fashion-insider.de
- www.europarl.europa.eu

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at